

Offenbar ein Romantiker

Das Gregory-Privat-Trio begeistert
beim Seejazz-Festival

Berg – Die mitreißende, traditionelle Musik von Martinique ist vergnügt, melodios, schönharmonisch, rhythmisch prägnant und tänzerisch beschwingt. Will man die Besonderheiten des Jazz des Tastenvirtuosen Grégory Privat verstehen, ist es hilfreich, mal in diese lebensfrohe Musik seiner Heimat reinzuhören. Oder ihn im Konzert live erleben, wie es die Besucher im ausverkauften Rittersaals auf Schloss Kempfenhausen zur Eröffnung des 7. Seejazz-Festivals durften. Die musikalische Herkunft des 34-Jährigen war dabei nicht nur zu hören, sondern auch zu sehen. Denn lange hielt es Privat auf der Flügelbank nie aus, allenfalls ein Intro lang. Dann obsiegte der Bewegungsdrang: ein geschmeidiges Wiegen, über die rhythmische Kleinteiligkeit hinweg in fließender, ja melodioser Bewegung bildete dann ab, was sich in der Musik hintergründig abspielte.

Es wirkte zunächst irritierend, da vor allem der französische, spieltechnisch brillante Schlagzeuger Tilo Bertholo in Lautstärke und Intensität dominierte und das Metrum in kleinste Werte zerlegte. Sein scharfes Klangbild hatte trotz häufiger Trommellastigkeit wenig von der karibischen Wärme, sorgte vielmehr für einen zeitgemäßen jazzigen Drive, der schon ganz schön antreiben konnte und enorm viel Energie entlud, wie man es eher von der afrikanischen oder südamerikanischen Musik her kennt.

Der kanadische Kontrabassist Chris Jennings hatte im Grégory Privat Trio die verbindende Funktion inne. Wenn er in die Rhythm Section wechselte, donnerte er scharf mit Bertholo um die Wette. Seine spieltechnische Perfektion verriet aber auch eine klassische Ausbildung, vermochte er doch den Zupfbass erstaunlich sonor zum Singen zu bringen. Seine blitzsaubere Intonation bis in den mikrotonalen Bereich der Glissandi und Umspielungen war

Gewaltige Klangfluten euphorisieren das Publikum

von Seltenheitswert. Beim Streichen formte Jennings in klassischer Weise einfühlsam plastisch. Mit dieser sensiblen Spielweise war er nah bei Privat und seinen karibisch geprägten Melodien, die sich in weiten, nicht selten ruhig fließenden Linien darüber spannten und wie ein Traum von ferner Glückseligkeit das Gefüge verhalten heiter kolorierten. Umso mehr, wenn Privat auf den Synthesizer wechselte und

diese Höhenflüge mit bunten Klangvarianten abhob. Manchmal mischte er der Marimba ähnliche Effekte unter, was einen Hauch Folklore ins Spiel brachte. Doch auf diesen Aspekt ließ sich Privat nie deutlich ein, übersetzte vielmehr die volkstümlichen Elemente in eine moderne Sprache. Wie der Name des hier in erster Linie vorgestellten Albums „Family Tree“ von 2016 andeutet, handelte es sich dennoch um eine Suche nach den Ursprüngen mit Titeln wie „Le Bonheur“ (Das Glück) oder eben „Family Tree“ (Familienstammbaum).

Grégory Privat ist offenbar ein Romantiker. Jedenfalls wurde dies deutlich, wenn er dem Ganzen seine Stimme lieh und mit einer luftigen Kopfstimme und viel Hall verträumte Girlanden kreierte. Bisweilen sang er auch Texte in Kreolisch. Doch auch diesem Gesang räumte er keinen dominierenden Part ein. Er wirkte vielmehr wie ein weiteres Instrument, das nur mit seinen motivischen Wiederholungen zur Geltung gelangte. Wiederholungen waren aber auch sonst ein wichtiges gestalterisches Mittel, nicht nur wegen der Einprägsamkeit, sondern auch aus dramaturgischen Gründen. Ostinat Begleitfiguren als Unterlage für Melodien oder virtuose Soli, dann aber auch ein unentwegtes Hämmern der Harmonien mochten anfänglich immer wieder einförmig klingen, doch nur bis sich daraus in der Wahrnehmung ein abstraktes Klanggebilde einstellte, das wuchs und mit seinen immer eindringlicher hämmernden Akkorden ekstatische Zustände erreichte.

Diese gewaltigen Klangfluten euphorisierten das Publikum nachhaltig, selbst wenn das Nachspiel in balladeske Verhaltenheit zurücksank. Besonders im großen Finale mit „Soleil“ (Sonne), in dem das Trio noch einmal alle Register zog und den Höhenflug bis zur Schmerzgrenze ausreizte. Dennoch zeigte sich das Publikum von Anfang an begeistert, ließ sich bisweilen zum Tanzen animieren und erjubelte sich schließlich sogar eine Zugabe: Der Sonnengesang „Seducing The Sun“ in hymnischer Lyrik und von schönharmonischer Melodie.

REINHARD PALMER



Zum Auftakt des Seejazz-Festivals gastiert in Kempfenhausen das Gregory-Privat-Trio mit Drummer Tilo Bertholo. FXF